Nr. 57. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 9. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. In zweiter Lesung gelangten auch die beiden auf Antrag des Abg. Richter an die Budgetkommission gewiesenen Paragraphen der Reichsschuldenordnung unverändert zur Annahme. Von freisinniger Seite war der Widerspruch dagegen zurückgezogen; nur der Zentrumsabgeordnete von Strombeck widersprach der Bestimmung über den Ausschluß von Ersatzansprüchen für verlorene oder vernichtete Koupons, ohne auch nur bei seinen Parteigenossen darin unterstützt zu werden. Seinen Bedenken trat der Unterstaatssekretär Aschenborn entgegen, und das Haus stimmte der Vorlage auch in diesem Punkte zu. An Rechnungsvorlagen der Verwaltungen der Schutzgebiete knüpfte sich eine Erörterung über die vorgekommenen Etatsüberschreitungen, für welche die Abgeordneten Dasbach und Hasse eingehende Nachweisungen vermißten. Der Geheime Legationsrath von König sagte eine eingehendere Aufstellung der Verwendungen seitens der Gouvernements zu. Die Ueberschreitungen wurden nicht beanstandet. — Debatten größeren Stils veranlaßten Petitionen, zu denen das Haus sich hiernach wieder wandte. Die erste betraf das Frauenstudium und wurde von den regelmäßigen Verfechtern der „Frauenrechte" auf der Linken, den Abgg. Schrader und Bebel vertreten. Der Antrag ging dahin, daß die Frauen, welche den vom Bundesrathsbeschlusse vom 24. April v. J. aufgestellten Vorbedingungen für die Zulassung zum medizinischen Berufe genügen, von den deutschen Universitäten zur Immatrikulation und zu den medizinischen Staatsprüfungen zugelassen werden. Der Reichskanzler sollte aufgefordert werden, eine Vereinbarung mit den Bundesregierungen in diesem Sinne herbeizuführen. Als Gegner dieser Forderung trat der Professor Freiherr v. Hertling auf, der zwar dem modernen Bedürfniß eines erweiterten Frauenerwerbs theoretisch weiter entgegenkam, als es sonst seitens der Zentrumspartei geschehen ist, aber einerseits keine Beschleunigung der, wie er anerkennt, unaufhaltsamen Entwickelung will, andererseits die Selbstständigkeit der einzelstaatlichen Schulverwaltungen durch den Antrag eingeschränkt findet. Man sollte zunächst abwarten, wie die Einzelstaaten die Sache ordnen werden; auch sei es nicht rathsam, gerade jetzt, wo Neugestaltungen des Unterrichts sich überall vollziehen oder vorbereiten, noch durch die Zulassung der Frauen ein Moment der Dissolution hineinzutragen. Die Nationalliberalen, welche Dr. Endemann vertrat, unterstützten den Antrag der Petition, der jedoch nicht die Mehrheit erhielt. Die Verhandlung über eine zweite, die Wiedereinführung der Prügelstrafe für Rohheitsvergehen fordernde Petition wurde noch nicht zu Ende geführt. Auf den Standpunkt der Petenten stellte sich der Abg. Oertel, der sich gleichwohl auf den Vorschlag beschränkte, die Petition dem Reichskanzler „als Material für die Aenderung der Gesetzgebung" zu überweisen, die Entscheidung also der Regierung zuschieben will. Er begründete die Forderung damit, daß der gegenwärtige Strafvollzug zu milde sei, um abschreckend zu wirken, und dazu der Ergänzung durch die Prügelstrafe für solche Fälle bedürfe, in denen „ein viehisches Verbrechen eine viehische Strafe" verlange. Ihm traten nicht nur Redner der liberalen Parteien (Bassermann, Müller-Meiningen), sondern besonders entschieden auch der Zentrumsredner, Abg. Groeber entgegen. Die Berathung wurde vertagt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern die Verhandlung über den Kultusetat fortgesetzt und brachte zunächst eine Rede des Abgeordneten Kopsch, welcher die Volksschulfrage vom freisinnigen Standpunkt beleuchtete und sich eingehender mit den Erlassen über die körperliche Züchtigung in den Schulen befaßte. Dem Abg. Dr. Mizerski, welcher die üblichen Polenklagen zum Besten gab, erwiderte der Herr Kultusminister, daß hinter den Beschwerden über Sprache und Nationalität regelmäßig die Forderung staatlicher Selbstständigkeit des Polenthums stehe. Unter diesem Gesichtspunkte müßten die polnischen Beschwerden beurtheilt werden. Die Schule liefere in Bezug auf die Erlernung der deutschen Sprache überall da, wo nicht seitens der Polen planmäßig gegen die Erlernung des Deutschen gehetzt würde, vortreffliche Resultate. Das Verbot des polnischen Privatunterrichts entspreche durchaus den gesetzlichen Bestimmungen. Gewerblicher Privatunterricht, das heißt solcher, welcher dauernd gestaltet werde, bedürfe der staatlichen Genehmigung, und eine solche sei den polnischen Damen, welche Privatunterricht in der polnischen Sprache ertheilten, nicht gegeben worden. Uebrigens sei der private polnische Sprachunterricht selbst von staatlichen Lehrern vielfach zu polnischen chauvinistischen Verhetzungen gemißbraucht worden. Eine besondere Aufgabe sei dem Staate und seinen Behörden durch die Nothwendigkeit gestellt, die Nationalität der deutschen Katholiken vor den wesentlich von der polnischen Geistlichkeit verfolgten polonisirenden Bestrebungen zu schützen. Seit einem Jahrhundert seien in den zweisprachigen Landestheilen mehr als 200 000 Deutsche polonisirt worden und dieses Polonisirungswerk habe sich auch noch in die Zeit nach Errichtung des Deutschen Reiches hinein erstreckt. Die Staatsregierung widme Deutschen und Polen in den zweisprachigen Landestheilen in Bezug auf ihre wirthschaftlichen Verhältnisse die gleiche Fürsorge und die Polen hätten nicht am wenigsten Vortheil von den betreffenden staatlichen Einrichtungen. Kleinliche Chikanen lägen der Staatsregierung fern, aber es werden die staatlichen Machtmittel voll eingesetzt werden, um der deutschen Sprache und der deutschen Nationalität die ihr gebührende Geltung in den zweisprachigen Landestheilen zu verschaffen. Namens der konservativen Partei stimmte Dr. von Heydebrandt diesen Ausführungen vollinhaltlich bei, sprach sich im Uebrigen, namentlich in Angelegenheiten der Schulen, überaus entgegenkommend gegen das Zentrum aus. Es folgten längere Auseinandersetzungen grundsätzlicher Art vom evangelischen und katholischen Standpunkte seitens der Abgeordneten Dr. Hackenberg und Dr. Dittrich. Letzterem gegenüber wies der Herr Kultusminister darauf hin, daß nach den von seinen Amtsvorgängern erlassenen Anweisungen die Lehrpläne und Lehrmittel für den katholischen Religionsunterricht stets nur mit Zustimmung der Bischöfe eingeführt oder geändert würden. Gegenüber dem Abgeordneten von Knappe erklärte der Herr Ministerialdirektor Dr. Althof, daß man im Reiche mit einer Aenderung der Prüfungsordnung für die Aerzte beschäftigt sei. Es werde geplant, die Abiturienten der Real-Gymnasien und Ober-Realschulen zu dem ärztlichen Studium unter der Voraussetzung einer Nachprüfung im Lateinischen zuzulassen. Die jetzt geforderte Nachprüfung im Griechischen solle fallen gelassen werden. Wie die preußische Regierung sich zu diesem Vorschlage stellen solle, sei Gegenstand der Erwägung. Ueber die durch eine Petition verlangte Zulassung der Abiturienten der Real-Gymnasien zum juristischen Studium könne er sich nicht äußern, weil dies in erster Linie Sache des Justizministers sei. Vorerst werde wohl die Zulassung zum medizinischen Studium genügen. Dem Abgeordneten Munckel, der die Entziehung der Lehrbefugniß gegen Dr. Arons als einen Eingriff in die Freiheit der Wissenschaft bezeichnete, entgegnete der Herr Kultusminister, daß nach § 1 des Disziplinargesetzes für die Privatdozenten wegen ihres außeramtlichen Verhaltens eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden könne und dann eingeleitet werden müsse, wenn der Betreffende sich eines Verhaltens schuldig gemacht habe, welches ihn der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens unwürdig mache, das sein Amt erfordere. Er könne über die Gründe der Staatsministerialentscheidung sich um so weniger äußern, als er dabei betheiligt gewesen sei. Er müsse aber die Unterstellung, als handele es sich dabei um einen Eingriff in die Wissenschaft, auf das entschiedenste zurückweisen. Auch die Lehrer der Wissenschaft stünden in Bezug auf ihr außeramtliches Verhalten nicht extra legem und er sei der festen Ueberzeugung, daß die Staatsministerialentscheidung die Zustimmung aller derjenigen finden werde, welche gleich ihm der Auffassung sind, daß ein Mann, der sich in so hervorragender Weise an der sozialdemokratischen Agitation betheiligt habe, wie Dr. Arons, nicht Mitglied des Lehrkörpers einer königlichen Universität bleiben könne. Nach diesen Ausführungen wurde die weitere Verhandlung auf heute vertagt.

Der deutsche Landwirthschaftsrath

berieth gestern zunächst über Reformen auf dem Gebiete des Viehhandels und wurde dazu folgende Erklärung angenommen: „Der Viehhandel Deutschlands bedarf dringend einer Reformirung, und zwar sowohl in Rücksicht auf die bei demselben in die Erscheinung tretenden zweifellosen Mißbräuche, als auch in Rücksicht auf die in Frage kommenden landwirthschaftlich und national-ökonomisch hochwichtigen Interessen. — Diese Reform muß sowohl auf dem Wege der Gesetzgebung bezw. der landespolizeilichen Verordnung, wie auch auf demjenigen der Selbsthülfe der Landwirthschaft angestrebt und erreicht werden. Deshalb beschließt der deutsche Landwirthschaftsrath, an den maßgebenden Stellen des Reiches bezw. der Einzelregierungen mit Nachdruck dahin zu wirken, a) daß der Handel und die Notirung nach Lebendgewicht bei Schlachtvieh endlich allgemein durchgeführt werde, b) daß entsprechend den Vorschriften des Landwirthschaftskammer-Gesetzes für Preußen (§ 2 Absatz 4) für alle größeren Viehmärkte (bei Schlacht- und Magervieh) unparteiische und sachverständige Marktkommissionen unter Heranziehung von Vertretern der Landwirthschaft gebildet werden, denen die Herstellung der amtlichen Preisnotirungen und die sonstige Kontrolle des Marktverkehrs obliegt, c) daß der Handel an den größeren Viehmärkten nur auf Grund von Schlußscheinen sich vollziehen darf, welche auf Verlangen den Marktkommissionen vorzulegen sind, d) daß auf die Errichtung von Magerviehmärkten, überall, wo ein Bedürfniß besteht, mehr wie bisher Bedacht genommen wird, besonders auch deshalb, um den aus verschiedenen Gründen schädlichen und unwirthschaftlichen Hausirhandel überhaupt zu beseitigen, e) daß für die Märkte besondere Marktordnungen sowohl in Bezug auf einen geordneten Handelsverkehr, wie auch auf das veterinäre Interesse erlassen werden, jedoch nicht ohne vorher die in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Vertretungskörperschaften zu hören, f) daß in den Marktordnungen auch möglichst einheitliche Normen für die amtliche Preisnotirung vorgeschrieben werden. — Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt ferner, daß allgemein ausgesprochen werden müsse, daß die Maßregeln des Staates nicht hinreichen werden, um alle Mißbräuche des Viehhandels zu beseitigen. Deshalb muß auf dem Wege der Selbsthülfe durch genossenschaftliche Verkaufsvereinigungen vorgegangen werden. Zu dem Zwecke empfiehlt sich: a) die Betheiligung an Viehverwerthungsgenossenschaften, b) die Errichtung von eigenen Verkaufsstellen an den maßgebenden Märkten."

Zur Nutzbarmachung der Lebensversicherung für die Schuldentlastung des ländlichen Grundbesitzes wurden folgende Sätze des Referenten an eine Kommission zur vorläufigen Erledigung überwiesen: „1. Die Lebensversicherung in Verbindung mit einem Amortisationsdarlehn (Annuitätsschuld) ist geeignet, die Tilgung bestehender Schulden wirksam zu fördern. 2. Eine Lebensversicherung kann von stark verschuldeten Landwirthen in der Regel nur dann abgeschlossen werden, wenn dadurch die bestehende Jahreslast nicht wesentlich erhöht wird. 3. Unter den verschiedenen Formen der Lebensversicherung scheinen zur Verbindung mit bestehenden Schulden am meisten geeignet: a) die etwa auf das 65. Lebensjahr abgekürzte einfache Lebensversicherung, b) die etwa auf das 65. Lebensjahr einzugehende Tilgungsversicherung nach dem System Hecht. Andere Formen der Versicherung sind in geeigneten Fällen nicht ausgeschlossen. 4. Die Erhöhung der Jahreslast des Schuldners in Folge der Versicherung beträgt bei beiden Formen derselben unter Voraussetzung eines Hypothekenzinsfußes von 3—4 v. H. und einer Amortisationsrate von ½—1 v. H., für Dreißigjährige und ältere fast immer mehr als 2 v. H. der Gesamtschuld, wenn der ganze Betrag derselben durch Lebensversicherung gedeckt werden soll. Diese Erhöhung der Jahreslast ist von stark verschuldeten Landwirthen in der Regel nicht zu erschwingen. 5. Es wird aber eine gesicherte Lage des Schuldners schon dadurch herbeigeführt, wenn derselbe von dem drückendsten Theile der Gesamtschuld befreit wird. Diese theilweise Entlastung kann durch Lebensversicherung in einer der beiden genannten Formen ohne wesentliche Erhöhung der Jahreslast herbeigeführt werden. 6. Die abgekürzte einfache Versicherung eines Theiles der Schuld empfiehlt sich, wenn die Kreditanstalten in die Sistirung der Amortisation für die Dauer der Versicherung willigen. 7. Die Tilgungsversicherung für einen Theil der Schuld empfiehlt sich, wenn die Kreditanstalten auf regelmäßige Amortisation bestehen."

Zum Entwurfe eines Reichs-Wein-Gesetzes wurde folgender Antrag angenommen: „Der deutsche Landwirthschaftsrath spricht sich dafür aus:

1. daß als Naturwein nur dasjenige Getränk angeboten und verkauft werden darf, welches aus alkoholischer Gährung des Traubensaftes ohne irgend einen Zusatz entstanden ist,
2. daß die Herstellung aller Arten von Kunstwein zu Handelszwecken, sowie der Vertrieb desselben verboten wird,
3. daß die maßlose Vermehrung des Naturweins mit Wasser und Zucker gesetzlich wirksamer als bisher beschränkt werde,
4. daß die seitens des Bundesraths zu bestimmenden Grenzzahlen für den Extrakt- und Aschengehalt künftig wegfallen,
5. daß nach Ablauf der Handelsverträge der Verschnitt von Weißwein mit Rothwein und der Vertrieb des so hergestellten Weines als Rothwein verboten wird,
6. daß die Kontrolle zur Durchführung des Gesetzes wirksam gestaltet werde."

Der Krieg in Südafrika.

Nach längerer Pause berichtet Lord Roberts wieder über ein Gefecht, das er mit den Buren gestern Vormittag gehabt hat. Aus der Meldung geht zunächst hervor, daß die Engländer nach der Kapitulation Cronjes überaus langsam auf Bloemfontein zu vorgerückt sind. Befindet sich doch der Schauplatz des Treffens bei der Poplars Drift, kaum zwölf englische Meilen ostwärts von der Koodoosrand-Drift, wo am 27. Februar die kleine Heldenschaar der Buren vor der vielfachen englischen Uebermacht die Waffen strecken mußte. Die Poplars Drift ist zwar auf den vorliegenden Karten nicht namentlich verzeichnet, sie dürfte aber im Zuge der Straße liegen, die von Petrusberg über Poplar Grove nach Boshof führt. Vermuthlich wird es sich bei dem Gefecht um einen Zusammenstoß mit der Burenvorhut handeln, die von Abrahamskraal aus mit den englischen Vortruppen Fühlung suchte. Ob der Erfolg, den General Roberts errungen haben will, von nachhaltiger Bedeutung sein wird, müssen erst eingehendere Nachrichten erweisen. Das betreffende Telegramm Roberts' ist vom gestrigen Tage aus Osfontein und lautet: „Unsere heutigen Operationen versprechen, zu einem großen Erfolge zu führen. Der Feind nahm eine Stellung von vier englischen Meilen Länge nördlich und elf Meilen südlich des Modderflusses ein. Ich stellte die Division Colville auf das Nordufer, die beiden Divisionen Kelly-Kenny und Tucker mit der Kavalleriedivision auf das Südufer. Es gelang der zuletzt genannten Division, **die feindliche linke Flanke zu umgehen und den Weg für die Division Kelly-Kenny frei zu machen, welche bis jetzt (12 Uhr Mittags) ohne Flintenschuß vorrücken konnte. Der Feind ist in vollem Rückzuge nach Norden und Osten. Kavallerie, Feldartillerie und berittene Infanterie sind ihm auf den Fersen, während die Divisionen Tucker und Colville und die Garde-Brigade unter Pole Carew den Fluß bei Poplars Drift überschreitet**, wo ich heute Abend mein Hauptquartier aufzuschlagen gedenke. Unsere Verluste werden, wie ich mit Sicherheit annehme, gering sein, da der Feind auf einen Flankenangriff und eine Bedrohung seiner Verbindung mit Bloemfontein nicht vorbereitet war."

Aus Durban wird vom Dienstag Nachmittag gemeldet: Vom Zululand aus hat eine fliegende Kolonne die Transvaalgrenze überschritten. Die Kolonne war vorgeschickt worden, um eine große Buren-Abtheilung nach forzirtem Marsch zurückzutreiben. Sie erreichte Melmoth (an dem südöstlichsten Zipfel der Transvaalgrenze gelegen) am 22. Februar gerade zur rechten Zeit, um den Buren zuvorzukommen, die den Ort besetzen wollten. Die Kolonne überschritt dann die Grenze und marschirte nach Catasa-Hill, neun Meilen jenseit der Grenze, wo sie sich verschanzte. Hier fanden bereits mehrere Scharmützel statt; einige kleine Buren-Kommandos wurden auseinandergetrieben.

Ein Reutersches Telegramm meldet aus dem Burenlager von Glencoe vom 3. d. Mts.: Die Belagerung von Ladysmith ist aufgehoben. Die Verbündeten haben sich auf die Biggarsberg-Gebirgskette zurückgezogen, welche sich südlich von Dundee quer durch Natal hinzieht. Der Rückzug erfolgte in Folge eines Irrthums eines Kommandanten, welcher seine Leute von dem Schlüssel seiner Stellung zurückbeorderte, ohne irgend welchen Grund für eine solche Bewegung, und in Folge der schlechten Nachrichten vom Modderfluß. Eine große Zahl von Zelten, welche den Engländern bei Dundee abgenommen war, wurde im Stiche gelassen. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, die „Lang Tom"-Geschütze in den verschiedenen Stellungen aus den Lafetten zu heben. Als die Hebewerke zu diesem Zwecke aufgestellt wurden, eröffneten die Schiffsgeschütze von Ladysmith ein heftiges Feuer und verwundeten zwei Artilleristen leicht. In Folge eines Mißverständnisses wurde etwas Munition zurückgelassen, nachdem die Transportvorkehrungen versagt hatten.

Das vlämische Blatt „Vrongpost" kann auf Grund einer Privatmeldung versichern, daß Cronje's Niederlage lediglich durch Verrath herbeigeführt worden sei. Als Schuldiger wird der Kommandant Ferrara bezeichnet, der seinen Truppen bei Kimberley befohlen haben soll, beim Erscheinen der Engländer diese zu beschießen. Cronje habe noch rechtzeitig den Verrath entdeckt und dem größeren Theil seiner Armee befohlen, mit den schweren Geschützen und den Wagen nach Norden abzuziehen, während er sich nach Osten begab und den Feind auf sich zog. Ferrara soll nach einer gegen ihn geführten Untersuchung erschossen worden sein.

Die Burenarmee bei Ostfontein zählt nach ihrer Verstärkung 20 000 Streiter und befindet sich im Besitze eines großen Artillerieparks.

Der „Birmingham Post" wird aus Amsterdam gemeldet, daß am letzten Donnerstag dort aus Afrika eine Sendung Gold- und Silbersachen und Werthpapiere eingetroffen ist, die dem Präsidenten Krüger und anderen hohen Beamten des Transvaal-Staates gehören. Ein Angestellter des Gesandten Dr. Leyds habe sie in Empfang genommen und für ihre Ueberführung in die Stahlkammern einer großen Bank gesorgt.

Der Brüsseler Vertreter der „Rhein.-Westf. Zeitung", der Beziehungen zu Dr. Leyds unterhält, drahtet seinem Blatte: Die Depesche des Dr. Leyds an die Newyorker „World" verfolge keineswegs den Zweck, England den Frieden anzubieten. Wenn Leyds dieses beabsichtigte, würde er die Vermittlung einer befreundeten Regierung angerufen haben, statt den Weg durch die Presse zu wählen. Es handle sich lediglich darum, der ganzen Welt die Bereitschaft der Buren zum Friedensschluß unter annehmbaren Bedingungen bekannt zu machen. — Eine andere Auffassung der Leyds'schen Drahtung verbot sich von selbst im Hinblick auf die gegenwärtige Kriegslage und auf die Absicht, in der dieser Krieg unternommen wurde.

Aus dem Reiche.

In Magdeburg bildete sich gestern ein Ausschuß zur Errichtung eines **Denkmals für Kaiser Friedrich.** Zum Ehrenvorsitzenden wurde der Oberpräsident Staatsminister Dr. von Bötticher gewählt. — Wie die „Germ." mittheilt, hoffen die behandelnden Aerzte, daß Dr. Lieber zu Anfang nächster Woche das Krankenbett verlassen und zur vollen Wiederherstellung seiner Gesundheit in ein milderes Klima übergeführt werden kann. Die Kräfte des Genesenden nehmen sichtlich zu, auch sein Aussehen hat sich erheblich gebessert. — Das Provinzialschulkollegium hat dem Vorstand der Berliner jüdischen Gemeinde auf dessen Beschwerde über die Schulvorsteherin Fräulein Dörstling, die Kinder jüdischer Eltern nur unter der Bedingung aufnehmen will, daß sie an dem **christlichen**

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

2. Nachdruck verboten.

Wenn ihm einmal etwas schön erschien, mußte der kleine ausgelassene Mensch es mit seinen Scherzen verreißen. Und der Effekt war meist, daß er sich beeinflussen ließ, und die Freude verpuffte wie ein glänzender Schwärmer unter den ewig stillstehenden Sternen.

Auch heute war seine Anwandlung von Abenteuersucht schon halb vergangen. Er folgte den Spuren der schönen Unbekannten mehr aus Trotz, um endlich einmal bei seinem Willen zu bleiben. Teufel, er war jetzt dreißig Jahre alt — er konnte wohl seinen eigenen Kopf haben und dem grünen Fritzchen zeigen, daß er selbstständigen Geschmack entwickelte. Mochte der Kleine immerhin Künstler sein, deshalb hatte er doch keine Ahnung von der Begeisterung, von der Freude an unbefangener Bewunderung. Eine Großstadtpflanze war dieser kleine, nette, eine vielgeliebte und vielgehaßte Person, talentvoll und mit all dem lachenden Egoismus ausgestattet, der zu einer künftigen Größe nun mal gehört. Aber ihm fehlte doch das Beste, die Naivetät, ohne die es Keiner zum Genie bringt. Da sollte er, der durch tausend Schulriegeleien und Quälereien hindurchgegangene Mann, den lachenden Uebermuth eines Knaben besonders achten! Fritzchen konnte nicht einmal arbeiten — er ließ sich von dem trägen Strome des Lebensgenusses treiben und verzehrte sein Erbtheil — er war nur eine schöne Sumpfpflanze.

Natürlich wurde der Jüngere für den Tüchtigeren angesehen, hatte es Richard Staßny doch nur zum Premierleutnant gebracht und der Hauptmann war noch fern. In der Großstadt waren die vornehmen Salons geöffnet — aber der wortkarge Richard mußte sehr gegen den mit eigenen und fremden Scherzen um sich werfenden Fritz abstechen. Der Berliner liebt ja sein Militär, aber einen Künstler, sofern er Geld hat, liebt er mehr. Was ist ein Leutnant, wenn er nicht tanzt oder um die Tochter des Hauses anhält? Ein talentirter Maler mit Einkünften giebt jedem Salon ein schöngeistiges Gepräge — und wer Feuerseelen sucht, geht heutzutage nicht mehr zu den Söhnen des Mars — ein Maler ist interessanter, seit die Künstlerromane ihn dazu gemacht haben.

Solche und ähnliche Gedanken gingen dem langsam dahinschreitenden Richard durch den Kopf. Von Neid war er nicht ganz frei; er beobachtete zu scharf, um nicht die feinen Unterschiede zu merken, die man zwischen ihm und dem Bruder machte. Und innerlich sagte er sich oft, daß auch sein gelbes, ernstes Gesicht eine unliebsame Sache für die guten Leute war, die alles nach der rosigen Heiterkeit beurtheilen.

Er war allerdings jetzt in denselben Fesseln der Tradition, die uns schöne Menschen aufsuchen und bewundern läßt, selbst wenn wir mit ihrem Charakter nicht einverstanden sind. Er folgte nur dem optischen Eindruck, den die reizende Fremde auf ihn machte. Ihr großes, klares Auge erschien ihm wie der Spiegel der Seele, und doch, wie viel Niedertracht konnte auf dem Grunde derselben schlummern. Das feine, röthlich blonde Haar, das ihren edel geformten Kopf umgab, ihre rosigen Wangen, ihr lieblicher Mund entzückten ihn. Warum? Weil er eben auch das am meisten bewunderte, was ihm fehlte — Schönheit.

Ein Ungeheuer war er nicht. Aber ein Dutzendgesicht hatte er nun einmal mitbekommen, und niemand achtete viel darauf, daß es geistig rege war, von einem inneren Licht durchleuchtet. Unzufrieden war er auch heute wieder mit sich. Was wollte er denn von der Fremden? Ein banales Badegespräch anspinnen, eine Bekanntschaft machen, die ihm doch wieder entgehen mußte, wenn sein flotter, lachender Bruder hinzukam und sich mit pikanten Scherzen in den Stuhl setzte, den er sich eben erobert hatte.

„Teufel!" sagte Richard zu sich selbst, „Du grübelst wieder, nimm Dich in acht, hier sind tausend Füße und Füßchen, über die Du stolpern kannst!"

Er grüßte mehrmals, man winkte ihm zu, doch ohne rechte Begeisterung. Denn Fritzchen war nicht dabei — —

Glücklich war er doch wieder bei diesem fatalen Gedanken angelangt.

Darüber hatte er die Dame im blauen Kleid ganz vergessen und war ganz bestürzt, als er an jemand anlief, sich entschuldigte und sehen mußte, daß er ohne Absicht auf diese Manier die Bekanntschaft der Verfolgten machte.

Die schöne Fremde war stehen geblieben und hörte seine Worte mit einem erstaunten Blick an. Ungeduldig stieß sie mit der kleinen Schaufel, die sie in der Hand hielt, gegen den lockern Sand.

„Es war nicht meine Absicht, meine Gnädigste —"

„Bitte — ich weiß!" sagte sie kühl und wollte ihren Weg fortsetzen. Er zog den Hut und wollte zurückbleiben, ärgerlich über seine Ungeschicklichkeit. Da schwemmte eine breite, sich mit der kommenden Fluth laut überschlagende Welle ihre krausen Gerinnsel blitzschnell über den noch trocken liegenden Strand und bis an die Füße der jungen Dame. Sie prallte lachend zurück und schürzte ihr Kleid. Dabei rannte sie rückwärts gegen einen von Kindern aufgeworfenen Erdwall und wäre gestürzt, wenn Richard ihr nicht beisprang.

Aergerlich lachend klopfte sie den feuchten Sand von ihrem Kleidersaum und sagte, sich mit etwas rothem Gesicht aufrichtend:

„Nun sind wir quitt — Herr —"

„Richard Staßny!" ergänzte er mit einer Verbeugung.

Sie nickte ziemlich vornehm und sagte:

„Mary von Yend — wir sind aus Berlin, wohnen im Kaiserhof." — Dann etwas freier: „Wie finden Sie es in Norderney? Einfach langweilig, nicht wahr? Man kann hier gesund werden — o ja! Aber wer soll bei dieser Luft, die man täglich kubikmeterweise zu sich nimmt und bei den räumlich fast ebenso starken Essen nicht gesund werden? Und dazu kein Klavierspiel, keine Theaterabende — da wird man wie das liebe Heidschnuckenvieh, das hier in den Dünen weidet."

„Ich finde das Meer schön!" wandte er ein.

„Nun ja. Aber das hat man anderswo auch. Zugegeben, Berlin hat so viel Wasser nicht. Aber Poesie giebt es hier nicht. Oder finden Sie?"

Er hatte nicht recht zugehört, denn das Wort Poesie schallte bei ihm nach. Er schaute in das schöne, leicht geröthete Gesicht seiner Nachbarin und sagte ernsthaft:

„Poesie — ja, die sehe ich —"

Sie verstand und lächelte eigen, etwas geschmeichelt ohne Verlegenheit.

„Ich meine, finden Sie das Meer poesievoll?"

„Ja — meine Gnädige — was ist das überhaupt für ein Wort? Das bezeichnet intime, sanfte Eindrücke. Die giebt es hier nicht. Allenfalls in den Dünen, wo aus den dichten Seedornhecken ein flüchtiger Vogel aufrauscht, oder in kleinen, thalähnlichen Mulden die schüchternen Blumen, die mir so fremd sind, von der hier kühlen Hand des Sommers ausgestreut werden — ringsum im Winde zitternder Ginster und das bleiche Grün der Seemannstreu —"

Sie sah ihn jetzt aufmerksam an.

„Sie haben gute Studien hier gemacht, Herr Staßny. Da denke ich daran, daß ich in der Kurliste Ihren Namen fand — Sie sind Maler und aus Berlin?"

„Nein, ich bin Premierleutnant bei den Dragonern, mein gnädiges Fräulein. Der Maler ist mein Bruder."

„Schade!" sagte sie gedankenvoll.

„Warum schade?" fragte er etwas gereizt.

„Weil ich es mir so schön vorstellte, alles, was man schön findet, malen zu können."

Er sah ihr ernst und mit einer offenen Bewunderung ins Auge.

„Jetzt wünsche ich es auch!" sagte er leiser. Sie senkte einen Augenblick den Kopf und sie drehte am Armband, dessen blitzende Steine dem Mann nicht so hell erschienen wie ihr Blick. Er fürchtete, zu weit gegangen zu sein und wies auf die mit den Wellen leicht auf- und abtanzenden Lastfahrböte, die an der kleinen Brücke vor Anker gegangen waren.

„Sehen Sie — ist das nicht ein schönes Bild? So frisch, so ureigen? Die jungen und alten Leute mit den derben Gesichtern, die da auf den Kurgastfang lauern, weil doch der Schellfischfang jetzt nicht geht? Wie oft hab' ich meinem Bruder dies Bild gezeigt, wenn er mich verhöhnte, es gebe hier nichts zu sehen und zu malen. Aber er bleibt dabei, das wäre nichts für ihn. Seine Stärke liegt allerdings im Porträt — so ziemlich das poesieloseste Genre der Malerei. Es kommt dabei viel auf ein gutes Auge an, denn der Charakter der immer verlangt wird, wird eben durch die Genauigkeit des Künstlerauges gegeben. Aber Stimmung? Haben Sie schon einmal ein Porträt mit Stimmung gesehen?"

„O ja," nickte sie lächelnd. „Herkomers Dame in Weiß."

Er winkte und ging eine Zeit lang neben ihr schweigend her.

(Fortsetzung folgt.)

Religionsunterricht theilnehmen, mitgetheilt, ein Reskript des Kultusministers habe die Schulvorsteherin angewiesen, daß nichtchristliche Kinder in Zukunft weder an den religiösen Andachten noch an dem evangelischen Religionsunterricht theilnehmen dürfen, falls dies von den Eltern nicht ausdrücklich verlangt wird. — Bei einzelnen Truppentheilen des XVI. Armeekorps im Elsaß werden **Ernährungsversuche mit Eierzwieback** und gemischten Konserven, die in der Konservenfabrik zu Mainz hergestellt sind, gemacht. Die Truppen erhalten täglich 250 Gramm dieses aus Eier, Zucker und Mehl hergestellten Zwiebackes anstatt des Brodes und treten dann einen Marsch von 25—30 Kilometern an. Das Mittagessen wird aus einer Büchse Fleisch, gemischt mit Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und anderen Gemüsen, hergestellt. Die Herstellungszeit soll 15 Minuten nicht übersteigen. Die Uebungen sind vorläufig auf 4 Tage vorgesehen, dauern aber voraussichtlich länger; auch wird die Länge der Märsche täglich gesteigert. Andere Nahrungsmittel als die gelieferten dürfen nicht genossen werden. — In Erfurt legten die **Schneider** sämtlich **die Arbeit nieder**, weil die Meister den neuen Lohntarif nicht anerkennen, auch mit der von den Schneidern gewählten Kommission nicht unterhandeln wollen. — Einen stürmischen Verlauf nahm gestern die in **München** von Künstlern und Schriftstellern einberufene, von ca. 6000 Personen besuchte Versammlung, welche nach den Reden des Schriftstellers Conrad, des Universitätsprofessors Lipp und des Reichstagsabgeordneten von Volmar einen scharfen Protest gegen die Freiheit, Kunst und Wissenschaft bedrohende **Lex Heinze** beschloß.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Auf dem in Berlin abgehaltenen Adelstage wurde mit Einstimmigkeit folgender Beschluß gefaßt: „Die deutsche Adelsgenossenschaft verurtheilt auf das entschiedenste die in den letzten Spielerprozessen bei einer Anzahl junger Edelleute zu Tage getretenen unwürdigen und frivolen Lebensanschauungen. Derartige Anschauungen sind mit den Pflichten eines Edelmannes unvereinbar und werden von der deutschen Adelsgenossenschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Die Genossenschaft erwartet von ihren Mitgliedern in diesem Kampfe thatkräftige Unterstützung."

— Die seit einigen Jahren vorbereitete Deutschlandsfahrt des Deutschen Kriegerbundes von Newyork gelangt im Mai d. J. zur Ausführung. Eine zahlreiche Abordnung des um die Pflege des Deutschthums und der Kameradschaft in Amerika hochverdienten Kriegerbundes von Newyork wird die Hauptstädte Deutschlands, seine Ehr- und nationalen Gedenkstätten besuchen und die langgehegte Sehnsucht nach der alten Heimath verwirklichen. Die Kriegerverbände von Preußen, Baiern, Sachsen und Baden treffen festliche Vorbereitungen, um ihren überseeischen Kameraden, die einst im deutschen Heer als Kampfgenossen und Krieger ihre Ehrenpflicht erfüllten und deutsche Vaterlandsliebe treu bewahrten, gebührenden Empfang zu bereiten. Die Gäste werden deutschen Boden zunächst in Hamburg betreten und vom Hamburger Kriegerverband in würdiger Weise begrüßt werden.

Ausland.

In **Oesterreich-Ungarn** sind Soldatenmißhandlungen nichts Unerhörtes. Weniger ist man dort daran gewöhnt, daß die Militärbehörden bei Veröffentlichung solcher Vorkommnisse durch die Presse ihre Aufgabe nicht in Abstellung und Bestrafung der Verfehlungen, sondern in Verfolgung der betreffenden Blätter sehen. Ein Fall dieser Art hat in Salzburg einen drastischen Ausgang gefunden. Beim dortigen Infanterie-Regiment „Erzherzog Rainer" verurtheilte im vorigen Sommer der Hauptmann Ondraczek einen Mann zur Strafe des Anbindens. Bei dieser Strafe wird der Soldat an den auf dem Rücken zusammengebundenen Händen soweit in die Höhe gezogen, bis er nur noch auf den Fußspitzen steht. Der angebundene Mann wurde ohnmächtig, mußte losgebunden und ins Spital gebracht werden. Der Fall wurde in Salzburger Blättern scharf kritisirt. Der Abg. Tusel interpellirte deshalb in der Delegation, worauf der Kriegsminister eine strenge Untersuchung zusagte. Statt dessen ließ Ondraczek gegen das „Salzburger Tageblatt" auf Anlaß des Korpskommandos Anklage wegen Ehrenbeleidigung erheben. Gestern nun sollte vor dem Salzburger Schwurgericht die öffentliche Verhandlung gegen den Redakteur Freisinger stattfinden, der sich erboten hatte, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Am Morgen aber wurde Hauptmann Ondraczek mit einer Schußwaffe im Kopf und erhängt aufgefunden. Es wurde Selbstmord konstatirt.

Provinzielle Umschau.

In **Göhren a. R.** hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet. — In **Pyritz** ist gestern Morgen der Bürgermeister Moritz Miethe im 68. Lebensjahre gestorben. — In **Neu-Bowersdorf** bei Schlawe ist das Wohnhaus des Eigenthümers B. Schumann vollständig niedergebrannt, als der Brandstiftung verdächtig ist der Schwiegersohn des Sch., der Eigenthümer Friedrich Kurth, verhaftet. Derselbe ist längere Zeit mit seinem Schwiegervater entzweit. — In **Pollnow** haben die städtischen Behörden beschlossen, das der Stadt zugefallene Vermögen der früheren Tuchmacher-Innung, in Höhe von 9000 Mark, zu den Baukosten bezw. zu der inneren Einrichtung des städtischen Krankenhauses zu verwenden. — Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf den am 16. d. Mts. in **Kolberg** und am 14. d. Mts. in **Stolp** stattfindenden Viehmärkten verboten. — In **Köslin** hat die dortige Aktien-Bier-Brauerei im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 80 000 Mark erzielt, so daß an die vielleicht noch 8 Aktionäre (Großgrundbesitzer zwischen Köslin und Kolberg) 24 Prozent Dividende ausgezahlt worden sind. — Wie überflüssig auch in kleinen Städten die Jahrmärkte sind, beweist der Umstand, daß auf dem gestrigen Krammarkt in **Kammin** nur eine einzige Bude aufgestellt war, in welcher bessere Backwaaren ausgeboten wurden.

Literatur.

Der in München im Verlag von Georg Dr. W. Callwey erscheinende „**Kunstwart**" (vierteljährlich 5 Mark, ungebd. Heft 0,60 Mk.) bringt auch in seinem ersten Märzheft wieder viel Interessantes aus der Kunst, so eine Abhandlung über „Hoftheater und Staatstheater" vom Herausgeber F. Avenarius, einen Aufsatz zur Aufführung der Mathäus-Passion von J. Bachmann und eine Abhandlung über Lichtwark's neuestes Buch „Palastfenster und Flügelthür"; der Sprechsaal behandelt „Das Lesedrama" und als „Lose Blätter" finden wir einige der besten Gedichte von Paul Heyse. Doch auch im Weiteren bringt das Heft noch manches Interessante. Als Bilderbeilagen finden wir Paul Heyse's Porträt von F. Lenbach und 3 Landschaften von W. Leistikow.

Bankwesen.

— **Pommersche landschaftliche Darlehnskasse, Stettin.** Dem Geschäftsbericht der Pommerschen landschaftlichen Darlehnskasse, Stettin, pro 1899 entnehmen wir Folgendes: Der im vergangenen Jahre außergewöhnlich hohe Zinsfuß veranlaßte einen fast ununterbrochenen Rückgang der fest verzinslichen Anlagewerthe. Pommersche 3½prozentige Pfandbriefe begannen das Berichtsjahr mit dem Kourse von 100 Prozent, 3 Prozent mit 92 Prozent und schließen dasselbe mit 96½ bezw. 86,10. Die Folge dieses starken Rückganges war eine weitere Abnahme der Neubepfandbriefungen; während die Konvertirungen bei einer Spannung von über 10 Prozent naturgemäß gänzlich unterblieben. Ein erfreulicheres Bild zeigt die Entwicklung der sonstigen Geschäftszweige des Institutes. Der Konto-Korrentverkehr weist eine Steigerung von ca. 16 000 000 Mark und eine Zunahme der Konten von 164 Stück auf. In der Verwaltung der Darlehnskasse befanden sich Ende 1899 423 Stück offene Depots gegen 311 im vergangenen Jahre; hier erhofft dieselbe für das laufende Jahr eine noch viel stärkere Inanspruchnahme, da sie durch ministeriellen Erlaß vom 17. Dezember 1899 Hinterlegungsstelle für Mündel-Depots und Mündel-Gelder geworden ist. Die im Berichtsjahre eingerichtete feuer- und diebessichere Stahlkammer erfreute sich einer so großen Beliebtheit, daß die Darlehnskasse sich bereits zweimal zur Erweiterung ihrer Anlagen veranlaßt sah. Zu erwähnen ist noch, daß sich die Darlehnskasse im Berichtsjahr an den Emissionen von 200 000 000 Mark deutscher 3prozentiger Reichsanleihe resp. preußischer 3prozentiger Konsols, 3 200 000 Mark pommerscher 3½prozentiger Provinzialanleihe, 7 000 000 Mark Stettiner 3½prozentiger Stadtanleihe betheiligte. Der Gesamt-Umsatz belief sich auf 728 473 314,72 Mark, der Reingewinn beträgt 262 479,11 Mark gleich 13,124 Prozent des Kapitals und wird nach Abzug von 99 538 Mark für Zinsen, Tantiemen rc. dem Reservefonds gutgebracht, der damit die Höhe von 816 531,14 Mark erreicht.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 8. März. Die diesmalige Schwurgerichtsperiode wurde gestern bereits wieder mit einer Anklage wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung gegen den Expedienten Karl Friedrich Wilhelm Bergemann aus Berlin geschlossen. Der erst 19 Jahre alte Angeklagte war im vorigen Sommer 4 Monate in einer Brauerei angestellt und hatte u. A. die Briefe und Werthsendungen nach der Post zu befördern. Hierbei hat er in 8 Fällen die Beträge von Postanweisungen unterschlagen und im Postbuch der Firma den Quittungsvermerk gefälscht. Der Angeklagte war geständig und führte zu seiner Entschuldigung an, er habe sich bei Antritt der Stelle in großer Noth befunden und dadurch habe er sich zu den Unredlichkeiten verleiten lassen. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu und erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängniß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. März. Zum diesjährigen Osterfeste wird auf den preußischen und hessischen Staatseisenbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Dienstag, den 3. April, und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag, den 27. April, verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 27. April bis 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Das Gebrauchsmuster auf eine Flaschenreinigungsmaschine ist nicht von Karl Lüpcke, sondern von Kurt Lüpcke in Stepenitz eingetragen.

— Am morgigen Freitag ist der Todestag Kaiser Wilhelm's. Aus diesem Anlaß wird der „Verein deutscher Kriegs-Veteranen" in dankbarer Erinnerung an seinen Heldenkaiser heute Abend am Kaiserdenkmal einen Kranz niederlegen.

— Auch über das Vermögen der Frau Theater-Direktor Helene Goldberg geb. Cohn ist das Konkursverfahren eröffnet.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) 1. Juni 1900, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 16. März 1900, Köslin, beim Kadettenhaus, Gartenwärter, jährlich 700 Mark Gehalt, freie Wohnung und Deputat, der pensionsfähige Werth der Emolumente wird auf 186 Mark berechnet, außerdem erhält der Gartenwärter von dem Erlöse der Gartenerzeugnisse eine Tantième von 16⅔ Prozent, welcher Betrag jedoch nicht pensionsfähig ist. — 1. Mai 1900, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahndirektion Stettin, Portier für den Stationsdienst, zunächst 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Portier 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich). — 1. Juli 1900, Dramburg, Kreis-Ausschuß Dramburg, 2 Chausseewärter, Gehalt je 500 Mark jährlich. — 1. April 1900, Gnesen, Magistrat, Polizei-Kommissar, 1500 Mark Anfangsgehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 2400 Mark, daneben 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß und 10 Prozent Kleidergelder. — 1. April 1900, Klützow, kaiserliche Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1900, Massow, kaiserliche Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1900, Stettin, königl. Polizeidirektion, 64 Schutzmänner, Gehalt je 1200 Mark für das Jahr und nach der Anstellung je 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

— Im Prüfungsjahr 1898—99 wurden aus der Provinz Pommern approbirt: als Aerzte: Walter Beyer aus Belgard, Dr. M. Cantrowitz aus Stargard, F. G. Fuhrmann aus Wangerin, H. Heise aus Körlin, E. Hirsch aus Stettin, A. Isaac aus Gartz a. O., Dr. Knüppel aus Altdamm, Dr. Kolbe aus Pasewalk, Dr. Krüger aus Retzin, F. M. Lebram aus Stettin, Dr. Lemke aus Stettin, J. Lesheim aus Neustettin, E. Oestreich aus Wolgast, Dr. Peter aus Naugard, A. W. G. Rhein aus Pasewalk, Dr. Saar aus Neustettin, Dr. Schallock aus Köslin, A. J. W. Schütz aus Stettin, F. W. Vent aus Stettin, Dr. Vormann aus Swinemünde. Zu Thierärzten wurden approbirt: R. Hintze aus Grabow a. O., P. Knuth aus Miltzow, Kreis Grimmen, B. Krüger aus Friedrich-Wilhelmsthal, Kreis Naugard, G. Loffert aus Nöblin, Kreis Saatzig, P. Luchhau aus Stettin, M. Plath aus Neustettin, B. Scheidling aus Pasewalk, R. Sebauer aus Münchowshof, R. Siegwart aus Pyritz, E. Sonnenberg aus Neustettin, G. Fribeß aus Polzin, G. Volland aus Plötz, Kreis Demmin. Als Apotheker wurden approbirt: Th. Drenkrey in Greifswald, O. Kieselbach aus Polzin, W. Kroneck aus Kolberg, B. Lesser aus Neustettin, K. E. O. Loehr aus Stettin, P. Maschke aus Belgard, P. Saeger aus Soldin, O. Schmidt aus Bütow, O. B. Schmidt aus Demmin, W. Teetzen aus Wollin, J. Villnar aus Stargard, E. Wendlandt aus Anklam.

— Der in Berlin tagende deutsche Kellner-Kongreß beschäftigte sich gestern mit der Trinkgelderfrage und nahm eine Resolution an, welche die vollständige Beseitigung des Trinkgeldes forderte. Es soll ein Lohntarif aufgestellt werden, und der Kongreß appellirt an die Besucher von Gastwirthschaften, dahin zu wirken, daß in den Wirthschaften, in welchen sie verkehren, der von den Gehülfen aufgestellte Lohnsatz anerkannt wird. Dann kam die Lehrlingsfrage zur Berathung und wurde eine Resolution angenommen, welche die Reichsregierung ersucht, bei Ausarbeitung des Spezialgesetzes die Lehrzeit der Lehrlinge im Gastwirthgewerbe auf drei bezw. zwei Jahre zu normiren, ferner zu bestimmen, daß Lehrlinge in der Zeit von zehn Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens nicht beschäftigt werden dürfen, und schließlich den Gastwirthen, welche nur weibliches Personal im Dienst haben, zu verbieten, Lehrlinge auszubilden. Die übrigen Wirthe sollten auch nur eine beschränkte Anzahl von Lehrlingen, und zwar ohne Lehrgeld, annehmen und nicht länger als höchstens zehn Stunden täglich beschäftigen.

—z. Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der Bugenhagen-Gemeinde hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab zum Zweck der Etats-Berathung und zur Beschlußfassung über das Kirchbauprojekt. Der Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 18 459,89 Mark festgesetzt, nachdem 3000 Mark dem Kirchbau überwiesen und die Kirchensteuer auf 18 Prozent veranschlagt worden war. Herr Kirchen-Aeltester Stadtbaurath Benduhn referirte über das im Ministerium entworfene Kirchbauprojekt. Nach einem Rückblick auf die früheren, den Bau einer Kirche in der Neustadt betreffenden Projekte berichtete Referent über die im Ministerium ausgearbeitete Vorlage, die ursprünglich eine für Zivil- und Militärgemeinde gemeinsam gedachte Kirche mit 1500 Sitzplätzen vorwies. Diesem Projekt gegenüber soll nun, nachdem der Militär-Fiskus von einer gemeinsamen Kirche Abstand genommen und den Bau einer eigenen Garnison-Kirche auf dem alten Militär-Kirchhofe beabsichtigt, ein Kirchbau in derselben Größe, aber mit folgenden Wünschen vorgeschlagen werden: Sitzplätze unten 1000, auf der großen Orgel-Empore 100, 2 Konfirmandenzimmer, Heizung und elektrische Beleuchtung, Lage möglichst weit ab von den geräuschvollen Verkehrsstraßen. Der Kostenanschlag des als sogenannten Zentralbau gedachten Gotteshauses beläuft sich auf etwa 350 000 Mark. Die kirchlichen Körperschaften stimmten diesem Projekt zu und beabsichtigen in nächster Zeit eine gemeinsame Sitzung mit dem Komitee zur Errichtung einer Kirche in der Neustadt abzuhalten, um auch von diesem die Zustimmung zu erhalten.

Einem mehrfach geäußerten Wunsche entsprechend veröffentlichen wir nachstehend das Verzeichniß der zu der Bugenhagen-Gemeinde gehörenden Straßentheile: Albrechtstraße, Alleestraße 41 (Gut Alt-Torney), Alt-Torney, Artilleriestraße, Barnimstraße (zwischen Hohenzollern- und Körnerstraße), Bergstraße, Berlinerthor Nr. 7—11, Bellevuestraße Nr. 1—8 und 54—63, Bogislavstraße Nr. 16—39, Burscherstraße, Charlottenstraße, Elisabethstraße Nr. 27—53, Friedrichstraße, Fort Preußen, Grüne Schanze Nr. 15 bis 20, Hohenzollernstraße (südliche Seite) Nr. 61—80, Johannisstraße, Karlstraße, Kirchplatz, Kurfürstenstraße, Lindenstraße, Mauerstraße, Mühlenbergstraße, Oberwiek Nr. 1—21 und 59—92, Pasewalker Chaussee, Passauerstraße, Saunierstraße, Schulstraße, Sternbergstraße, Stoltingstraße Nr. 13—37, Viktoriaplatz, Wilhelmstraße.

— Wir erlauben uns, auf das Konzert in dem Friedrich Wilhelm-Realgymnasium am Sonnabend, 8 Uhr Abends, aufmerksam zu machen, wo viel Schönes in Chor- und Sologesang geboten wird. Herr Musikdirektor Robert Lehmann wird ein von ihm komponirtes Cello-Solo vortragen, Herr Richard Lehmann ein Violinsolo. Die wichtigsten Gesangspartien sind in den Händen von Frl. Siefert, Frl. Höhne, Frl. Fromm, Herrn Becker und Herrn Knospe. Die Herren Rust (Orgel) und Georg Lehmann (Harfe) und ein Theil der Kapelle des Königs-Regiments werden die Begleitung ausführen. Hoffentlich bleibt für arme Schüler ein hübscher Reinertrag übrig.

— Dem Geschäftsbericht der Neuen Dampfer-Kompagnie hierselbst entnehmen wir, daß im vergangenen Jahre die eigenen Dampfer der Gesellschaft sowie der von ihr gemiethete Dampfer „Pauline Haubuß" ihre Beschäftigung in der Ost-, Nordsee und dem Mittelmeer fanden, und zwar hauptsächlich zwischen den Häfen Stettin, Danzig, Königsberg, Reval, Petersburg, Stockholm, London, ferner zwischen Königsberg-Lübeck und Königsberg-Rotterdam. Die erzielten Ueberschüsse beziffern sich auf 295 724 Mark, wovon 72 005 Mark (i. V. 103 248 Mark) zu Abschreibungen auf Dampfer, Werkstattanlagen rc., 114 130 Mark (i. V. 126 249 Mark) zu Rückstellungen für in Ausführung begriffene Reparaturen, auf Kessel-Erneuerungs-Konto und Assekuranz-Konto dienen sollen, so daß 109 589 Mark (i. V. 157 303 Mark) verbleiben. Nach Absetzung der Tantiemen mit 9589 Mark (i. V. 17 303 Mark) sind 100 000 Mark (i. V. 140 000 Mark) als Reingewinn verfügbar, die als 5 Prozent Dividende (i. V. 7 Prozent) auf 2 Millionen Mark dienen. Das Jahresergebniß ist durch erhebliche Mehrausgaben für Kohlen, Reparaturen, Zinsen, sowie durch die schwere Havarie, welche der „Köln" Ende April auf der Reise nach Petersburg auf der Südspitze von Gothland erlitt, und durch verschiedene kleinere Havarien ungünstig beeinflußt worden. Die Steigung in den Ozeanfrachten, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß ein bedeutender Theil der englischen Handelsflotte zu Transportzwecken nach Südafrika verwandt wurde, hat sich für die Ost- und Nordseefrachten nur vorübergehend fühlbar gemacht und keinen erheblichen Nutzen erbracht. Am Jahresschlusse besaß die Gesellschaft 20 Schraubendampfer zum Buchwerth von 3 523 755 Mark, hinzugekommen ist der bei der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft neuerbaute Dampfer „Gertrud" mit 305 600 Mark und erscheint nunmehr nach den vorgenommenen Abschreibungen von 70 005 Mark der Buchwerth der Dampfer in der Bilanz mit 3 759 350 Mark. In Danzig wurde für die Zwecke der Gesellschaft ein Grundstück erworben, dessen Buchwerth 91 240 Mark beträgt. Die in der Generalversammlung vom 27. März 1899 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 Mark ist zur Durchführung gebracht und beziffert sich somit das Aktienkapital jetzt auf 2 500 000 Mark. Die neuen 500 Aktien à 1000 Mark nehmen vom 1. Januar 1900 ab an der Dividende Theil. Die Obligationenschuld beträgt nach erfolgter Auslosung von 20 000 Mark noch 707 000 Mark. Das Kesselerneuerungs-Konto figurirt in der Bilanz mit 121 661 Mark (i. V. 137 766 Mark). Zur Deckung verschiedener entstandener Schäden, sowie der Kosten für Um- resp. Erneuerungsbauten und außerordentliche Reparaturen an den Dampfern „Arkona" und „Berlin" sind dem Betrage des Assekuranz-Kontos von 286 840 Mark 119 219 Mark entnommen, dagegen 50 000 Mark zugeschrieben, und beträgt dasselbe am Jahresschlusse 217 621 Mark. Der Reservefonds figurirt in der Bilanz mit 600 000 Mark. Bei der Aktiengesellschaft „Neptun" Schiffswerft und Maschinenfabrik in Rostock wurde ein Dampfer von 4000 t Tragfähigkeit in Bau gegeben. Das Schiff ist preiswerth kontrahirt und soll am 1. April 1900 zur Ablieferung gelangen.

Stettin, den 7. März 1900.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 3. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Klappen der alten dritten Oderbrücke bis auf Weiteres nicht wieder geschlossen werden.

Diese Brücke wird daher für den Fußgänger- und Fahrverkehr auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 2. März 1900.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Franz Roether**, Pladrinstraße Nr. 13, hierselbst, ist zum Schiedsmann für den 13., ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 14. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 15. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Freitag Abend 8 Uhr Liturgische Passionsandacht.
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag Abend 6½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dienstag, den 20. März 1900, Abends präcise 7 Uhr, im Börsensaale:

Ordentliche Generalversammlung

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1899.
2. Bericht der Revisoren.
3. Ertheilung der Entlastung für den Vorstand.
4. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes über die Vertheilung des Reingewinnes und Genehmigung der Bilanz.
5. Bericht über die am 15. und 16. September 1899 stattgefundene gesetzliche Revision.
6. Wahl von fünf Aufsichtsrathsmitgliedern.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1899 liegt von heute ab in unserem Geschäftslokale, Königsplatz Nr. 17, zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.
Carl Schönke. Otto Below. Friedr. Laade.

Winterfest des Friedrich Wilhelm-Realgymnasiums.

Sonnabend, den 10. März, Abends 8 Uhr:

Concert

des Schülerchors mit Unterstützung geehrter Herren und Damen, unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Lehmann.**

Begleit.: Klavier, Orgel, Harfe, Streichquartett.

1. Magnificat von Durante. 2. Legende von Wieniawski. 3. Orpheus von Gluck, Akt II und aus Akt III. 4. Notturno, Cellosolo mit Instrumentalbegleitung, von Rob. Lehmann. 5. Lorelei, Cantate von Hiller.

Billets mit Text zu 60 Pf. bei dem Schuldiener. Der Reinertrag ist zur Unterstützung bedürftiger Schüler bestimmt.

Dr. Fritsche.

Freitag, den 9. März, Abends ½8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses:

Waldemar Meyer-Quartett.

Concert unter Mitwirkung der **Hofpianistin Fräulein**

Elisabeth Jeppe.

Programm: Mozart, Quartett Nr. 10, D-dur. Schumann, 3 Violinstücke mit Klavierbegleitung: Abendlied, Garten-Melodie, Am Springbrunnen. Beethoven, Kreutzer-Sonate für Pianof. u. Violine. Haydn, Nachtigallen-Quartett in C-dur. Klavierbegleitung Frl. Elisabeth Jeppe.

Karten: Nummerirte ℳ 2,50, unnummerirte ℳ 1,50, Schülerkarten ℳ 1,00 in der Musikalienhandlung von **E. Simon** (Inh. Alfred Döring), Königsplatz 4.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 9. März, Abend 8 Uhr:
Herr Regierungsbaumeister Wechselmann:
Fahrten auf dem Mittelländischen Meere, mit Projektionsbildern.
Die Damen sind zu diesem Vortrage eingeladen.

— Die Reichsbank kauft vom 15. März 1900 ab Wechsel auf Schiltigheim und auf Bischheim mit dem Zusatz „bei Straßburg i. Els." an. Dieselben sind an die Reichsbankhauptstelle in Straßburg i. Els. zu giriren.

* Einer neuerlichen Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten zufolge werden die Klappen der alten dritten Oderbrücke bis auf Weiteres nicht wieder geschlossen, sodaß die Brücke für den Landverkehr gänzlich gesperrt ist.

* In der Mönchenstraße wurde einem Dienstmädchen das Taschentuch, worin 10 Mark eingeknotet waren, entwendet. — Einem anderen Mädchen, das auf der Fahrt von Stargard nach Eberswalde den hiesigen Bahnhof passirte und auf kurze Zeit den Zug verließ, wurde aus dem Abtheil vierter Klasse der Reisekorb gestohlen.

* In der Koje des Schleppdampfers „Helene Elise", der hier am Bollwerk zwischen Hagen- und Mittwochstraße liegt, wurden heute früh zwei Leute von der Besatzung, der Maschinist Wilhelm Zeisler aus Greifswald und der Decksjunge Albert Bugdahl aus Ziegenort bewußtlos aufgefunden. Z. erholte sich, nachdem man ihn an die frische Luft gebracht und Wiederbelebungsversuche angestellt hatte, er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme, B. dagegen war bereits todt. Der Junge war gestern Abend bereits um 7 Uhr zur Koje gegangen, er hat dann wohl noch tüchtig geheizt und sich sogleich schlafen gelegt. Aus der mangelhaft bedienten Feuerung entwickelte sich Kohlendunst, der den Bewohnern des fest verschlossenen Schlafraumes verhängnißvoll wurde. Wenn der Maschinist mit dem Leben davon kam, so verdankt er seine Rettung vielleicht nur dem Umstande, daß er mehrere Stunden später, nach 10 Uhr, sein Lager aufgesucht hat.

— In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Grundbesitzer-Vereins wurde zunächst auf Antrag mehrerer Mitglieder beschlossen, noch ein zweites Winterfest und zwar in den Räumen der neuen Turnhalle abzuhalten. Näheres darüber wird den Mitgliedern noch zugehen. Sodann wurde einstimmig eine Petition an den hiesigen Magistrat beschlossen, daß derselbe die hiesige Straßenbahn verpflichte, den Fünfminutenbetrieb auf der Strecke Bahnhof—Friedhof wieder aufzunehmen, wie überhaupt auf ihren sämtlichen Strecken den Fünfminutenbetrieb einzurichten. Es wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß man der Straßenbahn das weitgehende Recht, die städtischen Straßen mit ihren Schienen zu belegen und für ihre Fahrten zu benutzen, nur unter der Voraussetzung gewährt habe, daß sie den Wünschen und Bedürfnissen des Publikums im weitesten Maße entgegen käme. Die Entschädigung, welche die Straßenbahn dafür an die Stadt zahle, sei eine lächerlich geringe. Wenn die Straßenbahn den Wünschen des Publikums nicht mehr als bisher entgegenkomme, so empfehle es sich, derselben keinerlei weitere Ausdehnung ihres Bahnnetzes zu gewähren, und deren Wünsche in Zukunft unberücksichtigt zu lassen. Darauf hielt Herr Dr. Graßmann einen Vortrag über den letzten Verwaltungsbericht des Magistrats und den Stadthaushaltsplan für 1900. Redner führte aus, daß es für das Etatsjahr 1900 noch bei den alten Steuern bleibe, daß aber der Ausblick in die städtische Finanzlage leider kein sehr erfreulicher sei. Es werde sich, auch abgesehen von der etwaigen Eingemeindung der Vororte, für das Etatsjahr 1901 eine Erhöhung der Steuern nicht vermeiden lassen! Es wurde ferner beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, zur Berathung der neuen Bauordnung auch zwei Vertrauensmänner des Grundbesitzervereins hinzuziehen. Ebenso wurde beschlossen, darauf zu halten, daß endlich auch in die Steuerveranlagungskommission Vertreter des Grundbesitzes hinein kämen. Der jetzige Zustand, nach welchem in der Steuerveranlagungskommission fast ausschließlich Großkaufleute säßen, müsse als ein durchaus nicht zweckmäßiger und ungerechtfertigter bezeichnet werden.

Vermischte Nachrichten.

— [Oefen ohne Abzug.] In neuerer Zeit nimmt die Verwendung von Oefen ohne Abzug, größtentheils mit Petroleumheizung, einen immer größeren Umfang an. Es dürfte daher zeitgemäß sein, auf den Unterschied zwischen diesen Apparaten und wirklichen Oefen hinzuweisen. Das Wesen des Ofens, gleichviel welches Brennmaterial darin verbrannt wird, besteht darin, daß er die bei der Verbrennung erzeugte Wärme an das Zimmer übermittelt, dagegen die dabei sich entwickelnden schädlichen Gase in den Schornstein abführt, gleichzeitig mit den Verbrennungsgasen wird ein Theil der Zimmerluft durch den Ofen abgesaugt und dadurch eine Ventilirung des Zimmers, d. h. Ersatz der durch Ausathmung 2c. verdorbenen Zimmerluft durch frische Außenluft erreicht. Der Ofen ohne Abzug dagegen füllt den geheizten Raum mit gesundheitsschädlichen Gasen und verhindert überdies das Eindringen frischer Luft in das Zimmer, weil seine Verbrennungsprodukte einen viel größeren Raum einnehmen als der Brennstoff vor der Verbrennung. Der Umstand, daß diese Apparate beinahe geruchlos brennen, beweist keineswegs, daß die von demselben ausgehenden Verbrennungsprodukte gefahrlos sind, man halte, um sich vom Gegentheil zu überzeugen, nur einmal ein brennendes Licht, etwa eine gegen den Luftzug durch eine breite Manschette geschützte Kerze über einen solchen Ofen, sie wird sofort erlöschen; wo aber kein Licht brennen kann, ist die Luft für den dauernden Aufenthalt von Menschen ungeeignet und schädlich. Der oft gehörte Einwand, daß diese Oefen nicht schädlicher als etwa eine zur Beleuchtung dienende Gas- oder Petroleumflamme seien, ist nicht stichhaltig, denn bei letzteren steigen die Verbrennungsprodukte an die Zimmerdecke, wo sie nicht schädlich auf unsern Körper wirken können, außerdem ist das Quantum derselben gegenüber dem von einem Ofen erzeugten ein sehr geringes. Die wohlthätige Wirkung der frischen Luft auf den menschlichen Organismus und speziell auf die Lungen wird in letzter Zeit immer mehr erkannt, die städtischen Behörden wetteifern in Sanirung der Luftverhältnisse durch Schaffung kostspieliger Kanalsysteme, breiter baumbepflanzter Straßen und Plätze, Anlage von Ventilationen in Schulen und öffentlichen Gebäuden, durch Erlaß strenger baupolizeilicher Vorschriften bezüglich der Höhe der Wohnungen, Größe der Höfe 2c. Auch das Publikum hat diese wohlthätige Wirkung längst erkannt, wie der große Andrang zu den außerhalb der Städte gelegenen Anlagen an freien Tagen, sowie der mächtig zunehmende Besuch der Luftkurorte im Sommer beweisen, aber was nutzen alle sanitären Bestrebungen der Behörden, was nutzt uns der Aufenthalt in der frischen Luft bei einem Spaziergange, wenn wir die meiste Zeit in einer mit Verbrennungsgasen geschwängerten Luft zubringen. Der ungünstige Einfluß dieser verdorbenen Atmosphäre auf die Gesundheit muß sich über kurz oder lang bei Jedem geltend machen, es kann daher nicht dringend genug vor Anwendung dieser „Oefen ohne Abzug" gewarnt werden.

Friedrichsruh, 7. März. Ein mysteriöser Vorfall erregt hier großes Aufsehen. Gestern traf aus Hamburg ein elegant gekleidetes Ehepaar hier ein und nahm in „Pension Werner" Quartier. Heute Vormittag fielen im Zimmer des Paares drei Schüsse. Der Herr hatte seine Frau durch einen Schuß in den Kopf tödtlich verletzt und dann sich selbst erschossen. Nach bisherigen Ermittelungen handelt es sich um einen Hamburger Zahnarzt. Der Beweggrund der Schreckensthat ist noch völlig unaufgeklärt.

Bad Nauheim, 7. März. Die am 17. Oktober des vorigen Jahres begonnene Bohrung nach einer Heilquelle förderte heute Nachmittag einen außerordentlich starken, 32 Grad Celsius warmen, stark kohlensäurehaltigen Soolsprudel mit hohem Salzgehalt zu Tage. Die Bohrung ist 208 Meter tief, der Sprudel 16,5 Zentimeter stark und springt einen Meter hoch. Mit dem neuen Sprudel ist ein neuer Soolstrom angebohrt; die alten Heilquellen sind nicht gestört.

Brüssel, 7. März. Reisende, welche hier mit dem Mittagsschnellzuge von Paris eintrafen, behaupten, daß sich Alfred Dreyfus in dem Zuge befunden habe. Dreyfus soll von hier nach Gent weiter gereist sein.

London, 7. März. Der Magistrat von Penge, einem Londoner Vorortsbezirk, hat dem Krystallpalast, der in seinem Gebiet liegt, die Erneuerung der Schankkonzession für Wein, Bier und Spirituosen verweigert, weil in letzter Zeit Sonntags-Konzerte und Ausschank von Getränken in diesem Etablissement stattgefunden haben. Diese Maßregel würde praktisch den Ruin des weltberühmten Instituts bedeuten, doch hofft das Direktorium durch Berufung an die vorgesetzte Behörde die Entscheidung des kleinstädtischen Magistrats umzustoßen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 8. März. (Original-Bericht.) **Auftrieb**: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 269 Rinder, 223 Kälber, 444 Schafe, 1122 Schweine, — Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 75 Rinder, 112 Kälber, 167 Schafe, 208 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 54, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 49, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 45. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 59, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 57, c) geringe Saugkälber — 55 —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 57, b) ältere Masthammel 54 bis 55, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 53.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 47 bis 48, b) fleischige Schweine 45 bis 46, c) gering entwickelte 44 bis 45, d) Sauen 42 bis 43, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder und Hammel bei starkem Auftrieb schleppend, es verbleiben Ueberstände. Kälber voraussichtlich geräumt. Bei Schweinen sind Ueberstände zu erwarten.

Abtrieb nach außerhalb vom 1. bis 7. März: 1 Rind, 7 Kälber, — Schafe, 35 Schweine, — Ziege.

Viehmarkt.

Berlin, 7. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 456 Rinder, 1867 Kälber, 1219 Schafe, 9753 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 68; c) geringe Saugkälber 54 bis 60; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 43 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 53 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis 48; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 45 bis 46; e) Sauen 43 bis 44; f) 42 bis 44 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben nur 44 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fand fast der ganze Auftrieb Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. Die Waarenhausangestellten beabsichtigen, dem „Lok.-Anz." zufolge, dem Abgeordnetenhause eine Petition zu überreichen, in welcher gebeten wird, dem Entwurf einer Besteuerung der Waarenhäuser, sowie einer jeden Steuer auf die Großbetriebe im Detailhandel die verfassungsmäßige Zustimmung zu versagen.

— Wie das „Berl. Tagebl." hört, besteht in der konservativen Partei des Reichstags die Absicht, einen Antrag auf Gewährung von Diäten für die Reichstagsmitglieder einzubringen. Man versichert, daß dieser Antrag bereits zahlreiche Unterschriften gefunden hat, und man rechnet in konservativen Kreisen darauf, daß, wenn der Antrag von konservativer Seite ausgehen werde, auch die Reichsregierung den Widerstand aufgeben dürfte.

— Nach einer Meldung aus London hat man in einer Kasematte des Cronje'schen Lagers, die durch eine Granate zerstört war, dem „Manchester Guardian" zufolge, 60 todte Buren entdeckt, die den Erstickungstod gefunden haben.

— Wie in den Wandelgängen des Reichstags erzählt wird, soll die Flottenvorlage bereits in nächster Woche in der Budgetkommission des Reichstages zur Berathung gelangen. Die verbündeten Regierungen legen hohen Werth darauf, daß die Vorlage noch vor Ostern in das Plenum zurückgelange.

Wien, 8. März. Wie verlautet, beschlossen die Jungczechen, das Rekrutengesetz zu bewilligen. Die heute stattfindende Wahl des Jungczechen Dr. Zacek zum zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses gilt als gesichert.

Pest, 8. März. Die Blättermeldung, daß dem ungarischen Obersthofmeister Baron Banffy wegen der vom „Vaterland" veröffentlichten kompromittirenden Angelegenheit nahegelegt worden sei, seine Würde niederzulegen, wird als erfunden bezeichnet.

Fiume, 8. März. Der Nachts aus Pobe eingetroffene Lloyddampfer „Gisela" wurde, weil während der Fahrt ein Todesfall an schwarzen Blattern vorgekommen war, unter Quarantäne gestellt.

Paris, 8. März. Auf dem Boulevard „Richard le Noir" wurde ein anarchistisches Attentat ausgeübt. Eine mit Pulver gefüllte Blechbüchse explodirte vor einem Privathause. Der hierdurch angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

London, 8. März. Der „Manchester Courier" versichert, die Buren-Abtheilungen im Norden von Kimberley hätten noch keine Kenntniß von der Niederlage Cronjes, und es sei wahrscheinlich, daß die englischen Truppen diese Abtheilungen umzingeln und zur Uebergabe zwingen werden. — Dem „Manchester Guardian" zufolge wird die gesamte Opposition die Regelung der südafrikanischen Frage auf Grund der Autonomie beider Republiken beantragen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. März. Der Kontreadmiral Reveillare erließ einen Aufruf an das englische Volk zu Gunsten der Buren und giebt England den Rath, einen Waffenstillstand vorzuschlagen und die Regelung der südafrikanischen Staaten der belgischen oder der dänischen Regierung zu übertragen.

Die „Libre Parole" veröffentlicht ein Spezialtelegramm aus Bordeaux, wonach gestern daselbst Kundgebungen gegen England stattfanden. Die Kundgebungen sollen durch einen Vortrag über den Transvaalkrieg entstanden sein.

London, 8. März. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm Lord Roberts' aus Poplars-Groof vom 7. März 7 Uhr 30 Abends: Der zu Ende gehende Tag hat uns große Vortheile gebracht; wir haben den Feind vollständig zum Rückzuge gezwungen und ihm Niederlagen beigebracht. Die Stellungen, welche die Buren inne hatten, waren stark verschanzt. Der Feind hatte eine zweite Reihe von Verschanzungen in Reserve angelegt. Schwere Verluste wurden uns aus diesen Stellungen beigebracht, sobald wir einen Frontangriff unternahmen. Die Umgehungsversuche mußten angesichts der Lage des Kampfes in einem weiten Umkreise ausgeführt werden. Die Pferde der Kavallerie und der berittenen Artillerie waren vollständig erschöpft. — Die Kavallerie-Division hat sich ernstlich an sämtlichen Gefechten betheiligt. Die Haltung dieses Truppentheils war eine sehr bewunderungswürdige. General French berichtet, seine Artillerie habe dem Feinde erhebliche Verluste beigebracht. Unsere Verluste belaufen sich auf 50 Todte und Verwundete; ich bedauere, Ihnen mittheilen zu müssen, daß unter den Todten sich Leutnant Kessewik befindet, zwei andere Offiziere befinden sich unter den Verwundeten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,50, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 118,00 bis 125,00, Kartoffeln 50,00 bis 56,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 118,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis 1[illegible], Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— [illegible] —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Naugard: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 133,00, bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00, Weizen 144,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. März.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 150,00, Gerste —,— Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 129,50 bis 133,00, Weizen 133,00 bis 148,00, Gerste 121,00 bis 126,00, Hafer 116,00 bis 121,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 162,50 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Liverpool: Weizen 172,50 Mark.

Odessa: Roggen 143,25 Mark, Weizen 165,25 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Magdeburg, 7. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,87½ G., 9,95 B., per April 9,92½ G., 9,97½ B., per Mai 10,00 G., 10,02½ B., per Juli 10,12½ G., 10,17½ B., per August 10,17½ G., 10,22½ B., der Oktober-Dezember 9,42½ G., 9,47½ B. — Stimmung: Behauptet.

Bremen, 7. März. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 32 Pf., Armour shield in Tubs 32 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32¾—33 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 9. März.
Unveränderte Temperatur, vorwiegend heiter.

Wasserstand.

Stettin, 8. März. Im Revier 6,14 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Altsitzer Friedrich Schulz, 76 J. [Raddack]. Kaufmann Max Samuel [Stolp]. Arbeiter Gottlieb Neise, 72 J. [Greifenhagen]. Früh. Wirthschaftsinspektor Ferdinand Reitzke, 80 J. [Stolp]. Früh. Hofbesitzer Christian Bahls, 77 J. [Greifswald]. Bürgermeister Moritz Miethe, 67 J. [Pyritz]. Marie Fahrnholz geb. Fahrnholz [Stralsund]. Henriette Schenk, 87 J. [Wollin]. Gräfin Ida von Schwerin geb. von Oertzen, 85 J. [Stolp]. Eigenth. Caroline Krüger geb. Holznagel, 62 J. [Kolberg]. Emma Holzkopf geb. Nordt, 35 J. [Greifswald]. Wittwe Grapenthien geb. Müller, 87 J. [Anklam]. Wittwe Sophie Otto geb. Rudolf, 74 J. [Greifswald]. Verw. Alexandrine Wendt geb. Schulenburg, 77 J. [Bunzlau].

Hamburg, den 7. März 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	11./3.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	18./3.	"	Phoenicia.
" "	25./3.	"	Pennsylvania.
" "	29./3.	Schnellpd.	Kaiser Friedrich.
" "	1./4.	Postd.	Pretoria.
" "	4./4.	"	Belgravia.
" "	5./4.	Schnellpd.	Columbia.
" "	8./4.	Postd.	Palatia.
" "	15./4.	"	Batavia.
" Boston:	30./3.	"	Arcadia.
" "	14./4.	"	Adria.
" Baltimore:	13./3.	"	Bethania.
" "	20./3.	"	Assyria.
" Philadelphia:	13./3.	"	Athesia.
" "	30./3.	"	Arcadia.
" Neworleans:	20./3.	"	Canadia.
" Montreal:	12./4.	"	Cheruskia.
" "	26./4.	"	Westphalia.
" Mexico:	10./3.	"	Hungaria.
" Hayti, Mexico:	25./3.	"	Hercynia.
" Venezuela und Columbien:	13./3.	"	Galicia.
" "	28./3.	"	Valencia.
" Jamaica, Central-Amerika:	18./3.	"	Constantia.
" Porto-Rico und Hayti:	21./3.	"	Flandria.
" Ostasien:	12./3.	"	Sambia.
" "	16./3.	"	Sarnia.

Aufruf!

Familienhülfe für die nothleidenden Buren.

Nachdem durch Entsendung zahlreicher ärztlicher Hülfezüge für die Pflege der auf dem Schlachtfelde verwundeten Buren hinreichend Sorge getragen ist, bedarf es eines weiteren durchgreifenden Hülfswerkes für die in Not und Verlassenheit befindlichen **Familien** der heldenhaften Freiheitskämpfer. Zu diesem Zwecke wird mit dem deutschen Reichspostdampfer **„Bundesrath“**, abgehend von Hamburg am 28. März, von Antwerpen am 31. März, **eine Gesellschaft hoch- und niederdeutscher Frauen** nach Südafrika abfahren, um in Transvaal und in Oranjefreistaat eine Familienpflege für die darbenden Burenfamilien einzurichten. Die entsandten Damen werden mit Unterstützung beigegebener Beamten die einzelnen Bezirke der Burenlande bereisen, und an die Nothleidenden Geld, Lebensmittel und andere Gaben vertheilen. Auch sollen in Pretoria und Blömfontein ständige **Wohlthätigkeitsanstalten** errichtet werden, welche für das leibliche und geistige Wohl der Waisen Sorge tragen. Wir bitten deshalb unsere hoch- und niederdeutschen Volksgenossen, uns auch bei diesem Hülfswerk freundlichst Beistand zu leisten. Außer Geldspenden sind uns als Gaben besonders willkommen: Milch- und Fleischkonserven, Zucker, Chokolade, Kaffee, Reis, Maismehl u. s. w.; ferner guterhaltene leichte Frauen- und Kinderkleider.

Gaben in Waaren und anderen Gegenständen bittet man einzusenden an:

nach **Antwerpen** an Herrn Professor **Pol de Mont**, Ommeganckstraat 30,

nach **Berlin** an Herrn Reichstagsabgeordneten **Dr. Lehr**, W. Lützowstraße 85,

nach **Hamburg** an Herrn Rechtsanwalt **A. M. Jacobsen**, Fuhlentwiete 5.

Geldspenden vermitteln **die Redaktion des Stettiner Tageblatt, Kirchplatz 3**, die örtlichen Buren-Unterstützungsausschüsse und die Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes. Wir bitten aber stets beizufügen: **Zur Familienhülfe für die Buren.**

Antwerpen u. **Hamburg**, den 20. Februar 1900.

Die Vorsitzenden der Hülfsausschüsse für die Burenstaaten.

Pol de Mont, Professor.
A. M. Jacobsen, Rechtsanwalt.

Berliner Börse
vom 7. März 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
"	14 Tg.	—,—
[illegible]	visite	—,—
	8 Tg.	—,—
	2 Mt.	—,—
	8 Tg.	84,30 G
	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	212,[illegible] G
[illegible]	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,35 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,75 G
" " "	3½	96,80 B
" " "	3	86,60
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	96,70 G
" " "	3½	96,70 G
" " "	3	86,60 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	95,75 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,90
Posener "	3½	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	93,00
"	3	86,10 G
Pommersche "	3½	94,60 G
"	3	85,60 B
Posensche 6—10 "	4	101,10
Serie C. "	3½	94,50 G
"	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
"	3½	96,10 G
"	3	85,80 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	96,25
"	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
"	3½	94,90 G
"	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,00 G
"	3½	95,00 B
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
"	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
"	3½	—,—
Pommersche "	4	101,80 G
"	3½	94,60 G
Posensche "	4	101,20 G
"	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,10 G
"	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	94,80 G
Sächsische "	4	101,00 G
Schlesische "	4	101,10 G
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
"	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,80 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker " " "	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,70 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
" Papier- "	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,70 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" " 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	99,50 G
" " 18	4	100,25 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" " 1910 20	3½	94,60 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	117,50 B
" " " " " II.	3½	111,60
" " " " " 5	3½	93,00
" " " " " 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" " "	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,25
" "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
" " " "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,30 G
" Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	93,00 G
" " 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Cro. 3	4	99,00 G
" " 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
" " 11. 12	4	100,50 G
"	3½	92,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,80 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,10 G
" " 1909	4	102,00 G
" " Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
"	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	92,50 G
Westd. Bde.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	134,00 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	106,90 G
Dortmund G. Ensch.	185,50 G
Eutin-Lübeck	61,75 G
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	159,00
Marienburg-Mlaw.	81,30
Ostpr. Südbahn	91,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,75 G
Breslau-Warschau	93,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	110,00 B

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,00 G
Allgem. Deutsche	133,75
" Loc. u. Strb.	175,25 G
Barmen-Elberfeld	233,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	178,50 G
" Straßenbahn	305,00 G
Electr. Hochbahn	119,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	19[illegible],25 G
Hamburger "	183,[illegible]
Magdeburger "	[illegible]
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	94,25 G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	88,00 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	138,00 G
Chinesische Küstenfahrer	94,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,90 B
Hansa, Dampf.	163,50 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	90,75 B
Nordd. Lloyd	125,00 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,80 G
Bergisch-Märkische	155,00 G
Berliner Bank	118,10 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,90 G
Breslauer Diskont	119,20 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	121,00 G
Danziger Privatbank	139,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,60 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	197,75 B
Gothaer Grundkred.	127,60 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,25 B
Hannoversche	129,30 G
Kieler	140,25 B
Kölner Wechslerbank	105,30 G
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	173,75 B
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,75 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,60 G
Mitteld. Bodencr.	112,60 G
" Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank f. D.	146,90 G
Nordd. Credit-Anstalt	25,00 G
" Grundkredit	92,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,90 G
Pr. Central-Bod.	165,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	157,20 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,90 G
Westdeutsche Bank	126,75 G
" Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,00 G
Bockbrauerei	190,50 G
Böhm. Brauhaus	230,50 G
Patzenhofer	235,10 G
Pfefferberg	251,40 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	26[illegible],00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	253,50 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	109,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
" Packetfahrt	110,60 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	231,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-G.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	147,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Bresl. Oelfabrik.	87,25 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	315,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmarck-Hütte	261,00 G
Dortmund Union C.	139,30 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	143,60 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-P.	115,25 G

Hannov. Masch. St.	411,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
" " St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	273,20 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	113,75
" Bergwerk	466,50 G
" " St.-Pr.	—,— G
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,75
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
" Gummi	—,— G
" Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	254,00 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
" Eisenb.-Bedarf	139,50 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 B
Oppeln. Cement	176,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix. Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	215,50
" Metallw.	194,00 G
" Stahlwerke	229,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	294,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	384,50 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	50,25 G
" Lein. Kramsta	165,50 G
" Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	202,00 G
" Cham.	386,00 G
" Elektr.-Werke	155,50 G
" Vulkan B.	261,10 B
" " St.-Pr.	265,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	118,50 G
Stolberger Zink	124,60 G
" St.-Pr.	183,50 G
Stral. Spielkarten	128,80
Union Chem. Fabrik	168,90 G
Union Electric.	160,50 G
Victoria Fahrrad	95,00 G